

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Belgische Demarche wegen der Sabotageakte.

der Reichsregierung.

deutsche Darstellung.

Beitrag: Nach Abschluß der Unter-
politischen Runtius über die
gestern abend der belgische
hm der französische Bot-
n Amt den Vorkauf auf der
burg mündlich zur Sprache ge-
s haben als Auffassung ihrer Re-
sich die Reichsregierung durch
n passiven Widerstand und durch
für die aktivistischen Erscheinungen
ortlich gemacht haben. Aus diesem
ische und französische Regierung
sregierung das Attentat auf der
lige und alles unternehme, um
nd zur Verantwortung zu ziehen.
eiligung von Deutschen hat der
geteilt, daß auf der Rheinbrücke
bombe gefunden worden seien.
er des Auswärtigen hat den
ndem Sinne geantwortet:
sei der deutschen Regierung
bildungen bekannt. Ihre Versuche,
abon zu verschaffen, seien ge-
erwundert sei, da die deut-
schenerlei Möglichkeit
erhalt an Ort und Stelle
Aber selbst wenn an dem Vor-
wesen sein sollten, könne nicht
daß die deutsche Regie-
Verantwortung dafür
und einer Weise zu der-
stigt habe. Die von der deut-
ginn der Ruhraktion erlassenen
die Ursache, sondern die Folgen
r Seele der Bevölkerung
Widerstandes. Die Bei-
im Falle Schlageters
s natürliche und selbst-
gebung, nachdem ein
von fremden Kriegs-
deutschem Boden
icht aus ehrlosen Motiven
ng widerrechtlich verur-
chtet worden sei. Es stehe
seine Absicht nicht auf Blutver-
gerichtet war, die unrecht-
cutischer Verwehrmittel unmöglich
ehung der Begriffe sei es,
nreich und Belgien für
Deutschland für die
tswidrigen Einmarsches
und für die Folgen des
der Besatzungstruppen

verantwortlich zu machen. Man dürfe nicht ver-
gessen, daß, bevor irgendeinem Belgier oder einem Fran-
zosen im besetzten Gebiet auch nur ein Haar gekrümmt
worden sei, bereits mehr als 20 Deutsche schuldlos ihr
Leben unter den Augen der Besatzungstruppen eingebüßt
hätten.

Ein Gewalttät, wie er nach der belgischen und französi-
schen Darstellung auf der Duisburger Brücke begangen
worden sei, liege nicht in der Absicht und in der Politik der
deutschen Regierung, die nichts unterlasse, um die ge-
pönlige Bevölkerung zum besonnenen Verhalten zu
auf der Linie des passiven Widerstandes zu
bewegen. Die Angabe, daß man am Ort der Tat Trüm-
mer einer Bombe gefunden habe, könne jedoch keineswegs
genügen, um die deutsche Regierung von einer verbreche-
rischen Beteiligung Deutscher zu überzeugen. In diesem
Zusammenhange müsse zum Beispiel daran erinnert wer-
den, daß sich nach den französischen Meldungen in letzter
Zeit wiederholt Fälle ereignet hätten, wo französische
Soldaten von ihren eigenen Kameraden erschossen worden seien.

Was die deutsche Mitwirkung bei der weiteren Behand-
lung des Falles anlangt, so werde sich die Reichsregierung
das äußern, sobald ihr in konkreter und substantiierter Form
das Ergebnis der bisherigen Untersuchung vorgelegt werde.
Im übrigen sei zu bemerken, daß die deutsche Regierung in
mehreren Fällen gefordert habe, den deutschen Behörden zu
einer Untersuchung an Ort und Stelle Gelegenheit zu
geben. Dieser Forderung sei niemals ent-
sprochen worden. Ebenso habe die französische
Regierung auf den wiederholten Vorschlag, eine interna-
tionale Untersuchungskommission zur Feststellung des
Tatbestandes einzusetzen, keine Antwort erteilt.

Wir möchten hierzu bemerken, daß vorgestern mittag
in den Besprechungen des päpstlichen Nuntius Facelli mit
dem Kanzler eine Einigkeit über die Stellungnahme
gegenüber den Sabotageakten erzielt war. Gestern mit-
tag fanden zwischen den beiden Persönlichkeiten die ab-
schließenden Besprechungen statt, die dann zur
Festsetzung des amtlichen Communiqués Veranlassung gaben,
wie wir es in unserem heutigen Morgenblatt veröffentlicht
haben. Die französische und belgische Demarche
fand erst gestern abend 6 Uhr, also nachdem bereits die
Aktion über die Frage der Sabotage diplomatisch abgeschlossen
war, statt. Heute nachmittag wird Monfr. Pacelli noch einmal
mit dem Reichskanzler über eine Reihe allgemeinerer Fragen
konferieren. Die Sabotagefrage wird dabei aber nicht mehr
berührt werden.

In den letzten Tagen wurde übrigens unter Hinzuziehung des
preussischen Ministerpräsidenten Braun und des preussischen Innen-
ministers Severing eine Sitzung des Reichskabinetts abgehalten,
in der ebenfalls die Stellungnahme der Reichsregierung gegenüber
Sabotageakten im besetzten Gebiet erörtert wurde. Hierbei wurde
eine Einigkeit zwischen der Reichsregierung und der preussischen
Regierung erzielt. Damit ist ein für allemal jenen Angriffen
die Grundlage entzogen, die einen Gegensatz zwischen preussischer
Regierung und Reichsregierung in dieser Frage zu konstruieren ver-
sucht haben.

Italienisches Vorgehen Englands und Italiens.

Torrettas bei Curzon.

des Korrespondenten.)

London, 7. Juli.
von den gestern erfolgten drei Bot-
ford Curzon der Besuch des Mar-
die größte Beachtung in den Morgen-
Berichte über die gestrigen Ereignisse
italien auf Englands Seite,
a bereits seit Mussolinis Erklä-
dem englischen Standpunkt angeschlossen
diplomatischen Vorgänge dieser Woche
künftige Haltung Italiens zu bestehen.
lla Torretta, schreibt die Westminster
Schritt zu einem vollständigen
en England und Italien in bezug auf
den „Daily News“ hat der Besuch sehr
überst heraldischer Natur gewesen. Die
nimenen Standpunkt folgendermaßen zu-
der Reparation und der
schuldenfrage. Gewährung
für Deutschland. Aufstellung
und endgültigen Zahlungs-
schaftliche Garantien und
äumung des Ruhrgebietes.
t nach den Morgenblättern vor allem
igkeit betont, zwischen England
mitteln. Der Graf St. Aulaire
Mitteilungen zu seiner bisherigen An-
tssischen Vogen übermittelt haben. Eine
hat er nicht überreicht. Der
des „Daily Telegraph“ glaubt annehmen
he Antwort Poincarés während
Tage in London eingetroffen

sei, daß man sie aber im letzten Augenblick zurück-
gehalten habe, da sie vielleicht etwas zu kühn gewesen
sei. Ob dies nun stimme oder nicht, jedenfalls habe sich
Graf St. Aulaire ein klein wenig deutlicher und genauer
über die Absicht der französischen Regierung geäußert. Seine Ab-
sicht sei gewesen, „innerhalb des Möglichen Punkt für
Punkt auf den englischen Fragebogen zu antworten, um der
englischen Regierung die Formulierung einer Politik durch mög-
lichste Kenntnis der Poincaréschen Politik zu erleichtern.“ Haupt-
sächlich aber sei es dem französischen Botschafter darauf
angekommen, deutlicher als je darauf hinzuweisen, daß eine
Einigung Englands und Frankreichs über die Ruhr un-
möglich sei. Frankreich, so fährt der Korrespondent fort, dem es
nur auf die bedingungslose Kapitulation Deutsch-
lands ankomme, habe in dieser Beziehung keine
Eile. Dagegen habe Poincaré nichts gegen einen umfassenden Ge-
dankenaustausch über die Reparationsfrage und
die Frage der interalliierten Schulden. Er zeige
ganz deutlich die Neigung, den Mittelpunkt der Diskussion von der
Ruhrfrage zu der Reparationsfrage zu verlegen,
und vor allem zu den englischen Ansprüchen. Im Anschluß
an die Rede Baldwin's sei es möglich, daß die Alliierten folgende
Punkte erörterten: Erstens den Gesamtbetrag, den England zu
erhalten wünscht, zweitens die Frage, ob dieser Gesamtbetrag von
den englischen Zahlungen an Amerika abhängig sei, drittens
ob England diesen Betrag von Deutschland und den alliierten Ländern
oder nur von Deutschland allein nach Streichung der
alliierten Schulden erhalten wolle.

Paris, 7. Juli. (W. I. B.)
Aus London wird gemeldet: Nach Auskünften von offizieller
Quelle wird die italienische Regierung von nun ab bei
den diplomatischen Konferenzen, die in London über
das deutsche Angebot über die Reparationsfrage und die Ruhrbesetzung
stattfinden, vertreten sein.

„Bezeichnend“.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

Im Ruhrgebiet, 6. Juli.

Ein „besonderer“ Korrespondent in Düsseldorf hatte im
Pariser „Matin“ folgendes mitgeteilt: Ein bezeichnend-
des Uebereinkommen ist zwischen Herrn v. Bülow,
Generaldirektor der Firma Krupp, und den französischen Be-
setzungsbehörden getroffen worden. Herr v. Bülow hat ver-
sprochen, Erleichterungen zu gewähren für den Abtransport
von 70 000 Tonnen Kohle aus den Kruppischen Lagern bei
Dortmund, und dafür haben die französischen Behörden be-
sprochen, ihm den Transport zu erleichtern für eine gewisse
Anzahl von Fabrikaten, die für den Export bestimmt sind.
Die ganze Meldung ist eine große Lüge. Aber Lügen
sind manchmal lehrreicher als Wahrheiten. Die Wahrheit ist,
um sie vorweg zu nehmen, daß am letzten Montag die Fran-
zosen ein großes, am Rande der Anlagen der Kruppischen
Werke in Essen liegendes Kohlenlager besetzt haben.
Es ist wahrscheinlich nicht sehr flug gewesen, unter den gegen-
wärtigen besonderen Umständen 70 000 Tonnen Kohle an
einer dem Zugriff so ausgesetzten Stelle zusammenzubäufen.
Aber das ist Nebenache. Wie der „Matin“ darauf verfallen
kann, zu erzählen, daß diese Schätze sich in Dortmund befänden,
ist ganz unerfindlich. Auf solche Dinge kommt es ihm auch
nicht an. Die das Truppenaufgebot begleitenden Ingenieure
stellten nun alle möglichen Forderungen. Sie wünschten vor
allem Gleise für den Abtransport zu nehmen, die für den Ge-
samtbetrieb der Werke lebenswichtig sind. Die Arbeiterschaft
war äußerst erregt. Der Betriebsrat verhandelte zusammen
mit Herrn v. Bülow, der aber nicht Vizedirektor der Firma
ist, sonst befände er sich, nach den Werdener Erfahrungen zu
urteilen, im Zellengefängnis Düsseldorf. Am ersten Tage lag die
Sache recht bedrohlich aus. Zusammenstöße zwischen Soldaten
und der Arbeiterschaft, die in den an dem Lagerplatz grenzen-
den Betrieben arbeiteten, schienen unermesslich. Am nächsten
und übernächsten Tage waren die Franzosen zugänglich.
Sie verzichteten auf das Gleis und stimmten einer scharfen
Abgrenzung der Arbeitsstätten der französischen Arbeiter von
ihren Werkkomplex zu. Der Kruppische Gesamtbetrieb blieb
also intakt. Es war trotzdem sehr nahe an einem Proteststreik,
der aber unterblieb, weil in diesem Augenblick die Luft schon
erpfloß genug war unter der Nachwirkung der Duisburger
Ereignisse und aus anderen, weniger zufälligen Gründen.
In einem Protest an die Besatzungsbehörde hat aber die
Arbeiterschaft gründlich ihre Meinung über das französische
Eingreifen gesagt.

Nun vergleiche man, was die Meldung des „besonderen
Korrespondenten“ in Düsseldorf aus diesen Vorgängen macht,
an denen gar nichts Besonderes ist — leider. Denn solche Ab-
transporte von notwendigem Material für die Arbeit von
Tausenden finden ja ununterbrochen an der Ruhr statt. Er
konstruiert aus den in sehr trockenem Ton notgedrungen ge-
führten Verhandlungen einen „Afford“, ein Uebereinkommen
zwischen der Firma Krupp und den französischen
Behörden, indem er alles hinzulügt, was an einem
Afford fehlt. Er erweckt den Anschein, als sei der
Firma Krupp erlaubt worden, Fabrikate zu exportieren (!). Er
sagt es nicht ganz genau so, aber doch immerhin wählt er
unzweifelhaft seine Worte mit der Absicht, diesen Glauben
in dem unorientierten flüchtigen Leser zu erwecken. In
Deutschland hat die Nachricht keine Bedeutung. Es wird
sie niemand glauben und es ist insofern lächerlich, daß das
Belgische Telegraphenbureau geglaubt hat, sie kommentieren
zu sollen. Aber in Frankreich ist die Sache anders. Da wird
der Glaube erweckt, an der Ruhr sei der passive Widerstand
in Auflösung begriffen, und gerade die Firma Krupp, die
eine besondere Rechnung mit Frankreich hat, habe sich gegen
Ablieferung ihrer Kohlen erlauben lassen, ihre Fabrikate zu
exportieren! Es ist sehr verständlich, daß der „Matin“ oder
sonst irgend eine besondere Größe das Bedürfnis hat, einen
„Erfolg“ an der Ruhr festzustellen. Der Schrei nach erfreulichen
Symptomen ist schon in französischen Kreisen Düsseldorf's laut
genug. Dort weiß man, daß nichts, gar nichts erreicht ist, daß
all die große Mühe umsonst gewesen ist, daß man seit
Monaten am toten Punkt ist, daß die Lage sich
nicht verbessern kann. Was hat man gewonnen?
Toten Material, zusammengewürfelte Wertobjekte. Aber
kann irgend jemand behaupten, daß auch nur ein
kleines Stückchen des Willens der Ruhrbevölkerung
sich hat „bekehren“ lassen? Es sind Zustände
gemacht worden. Unter gewalttätigem Druck wird in den
Läden vielfach verkauft. Anderes mehr. Ist die Willigkeit
gewachsen, auf die es ankommt? Damit all die großen
„Groberungen“ lebendig werden? Im Gegenteil. Man kann
es zum Beispiel leicht beweisen, daß die Arbeiterschaft die
Lage heute viel weniger problematisch, viel einfacher anfielt
als im Februar. Ich kann es nicht für möglich halten, daß es
innerhalb oder außerhalb des besetzten Gebietes eine französische
Stelle gibt, die ernsthaft daran glaubt, daß die Ruhrbevölkerung
oder ein Teil von ihr zu Frankreich überlaufen würde, wenn
sie die Erlaubnis erhielte. Auf deutscher Seite hat man
Sorgen. Natürlich. Sie liegen auf der Hand. Aber daß in
Düsseldorf die Stimmung noch optimistisch wäre, das ist aus-
geschlossen. Man weiß dort, daß man auf der Stelle tritt.
Seit sechs Monaten. In Paris fühlt jedermann eben das-
selbe, der sich um die Ruhr, wie sie ist, bekümmert; aber das
tut nicht viele. Sie überlassen es mit melancholischem
Lächeln Herrn Bertinax, zu schreiben, man solle mit
den englischen Verhandlungen warten, bis Deutsch-
land zusammengebrochen sei. Sie wissen, daß
ein solcher Zusammenbruch mit einem Krach vor sich ginge,
daß in Paris auch dem Ahnungslosesten Hören und Sehen
verginge. Wir glauben also, daß die Nachdenklichen, die
Kompetenten recht wohl wissen, wie endlos die Schraube ist,
die sie in die Ruhr haben bohren wollen. Um so schlimmer